

Malta: Aufnahmebedingungen für Personen aus dem Asylbereich

Update

Seraina Nufer



Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T ++41 31 370 75 75
F ++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Bern, November 2011

PC-Konto
30-16741-4

Spendenkonto
PC 30-1085-7



MEMBER OF THE EUROPEAN COUNCIL ON REFUGEES AND EXILES

Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
Spendenkonto: PC 30-1085-7

AUTORIN

Seraina Nufer, lic. iur.


FOTOS

Seraina Nufer, lic. iur.
Titelbild: Zelt im Hal Far Tent Village

SPRACHVERSIONEN

deutsch

COPYRIGHT

© 2011  Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Warum dieser Bericht?	1
1.2	Interview- und Kooperationspartner	1
1.3	Hintergrundinformation Malta	2
2	Situation in <i>Closed Centres</i>	2
2.1	Lyster Barracks	2
2.2	Safi	3
3	Situation in <i>Open Centres</i>	3
3.1	Grosse Zentren	4
3.1.1	Marsa Open Centre	4
3.1.2	Hal Far Tent Village	5
3.1.3	Hal Far Hangar Open Centre	5
3.2	Spezielle Zentren für Verletzte	7
3.2.1	Hal Far Reception Centre	7
3.2.2	Hal Far Open Centre	7
3.2.3	Dar is-Sliem	7
3.3	Sozialhilfe	8
4	Schlussfolgerungen	9
4.1	Grundsätzliche Inhaftierung aller Asylsuchenden	9
4.2	Lebensbedingungen in den <i>Open Centres</i>	10
4.3	Mangelnde Integrationsperspektiven	10
4.4	Position der SFH zu Rückführungen nach Malta	11

1 Einleitung

1.1 Warum dieser Bericht?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in verschiedenen Herkunftsländern seit mehreren Jahren.¹ Seit Inkrafttreten von Schengen und Dublin im Dezember 2008 werden auch die Entwicklungen in Transitländern, die im Schengen-Raum liegen, genauer beobachtet.

Vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Oktober 2011 führte die Schweiz 227 Dublin-Out-Verfahren bei von Malta herkommenden Asylsuchenden durch. In 186 Fällen erfolgte eine Zustimmung der maltesischen Behörden zur (Wieder-)Aufnahme (inklusive Verfristung). In 86 Fällen kam es zu einer Überstellung nach Malta.²

Die Zahl der Asylsuchenden, die via Malta in die Schweiz gelangen, ist klein. Aufgrund zahlreicher Berichte, welche seit Jahren auf äusserst prekäre Aufnahmebedingungen in Malta hinweisen, sah sich die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH jedoch veranlasst, im Oktober 2009 eine Abklärungsreise³ in Malta durchzuführen. Gestützt auf die Ergebnisse dieses Besuchs sowie aufgrund von zahlreichen Berichten und Expertenauskünften wurde im Herbst 2010 ein Themenpapier zur Situation verletzlicher Personen aus dem Asylbereich in Malta⁴ erstellt. Das vorliegende Update knüpft an dieses Themenpapier an und konzentriert sich auf aktuelle Informationen, welche auf den Erkenntnissen einer erneuten Abklärungsreise im September 2011⁵ sowie aktuellen Berichten basieren.

1.2 Interview- und Kooperationspartner

Wir danken speziell folgenden Organisationen und Behörden für ihre wertvollen Informationen und ihre Zusammenarbeit während des Aufenthaltes in Malta:

- *The People for Change Foundation Malta*
- *Agency for the Welfare of Asylum Seekers (AWAS), Mitarbeitende der Open Centres Dar is-Sliem, Hal Far Tent Village, Hal Far Hangar Open Centre, Hal Far Reception Centre und Hal Far Open Centre*
- *Detention Services Malta: Mitarbeitende des Detention Centre Lyster Barracks*

¹ www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender.

² Vgl. Jahres- und Monatsstatistiken des Bundesamtes für Migration (BFM), www.bfm.admin.ch/content/bfm/de/home/dokumentation/zahlen_und_fakten/asylstatistik.html.

³ Besuch von Christina von Gunten (Fürsprecherin), Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, in Malta am 1. Oktober 2009.

⁴ Muriel Trummer, Malta: Aktuelle Situation für Verletzte, Themenpapier des SFH-Rechtsdienstes, Bern, 6. September 2010.

⁵ Besuch von Seraina Nufer, Juristin, Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, in Malta vom 21. bis 23. September 2011.

- *Foundation for Shelter and Support to Migrants: Mitarbeitende des Marsa Open Centre*

1.3 Hintergrundinformation Malta

Nachdem die Anzahl neuer Asylgesuche in Malta im Jahr 2010 auf 135 gesunken war, stieg diese im laufenden Jahr wieder an: Von Januar bis September 2011 wurden in Malta 1640 neue Asylgesuche eingereicht. Von 880 Entscheiden im ersten Halbjahr 2011 wurden 26 Personen als Flüchtlinge anerkannt, 449 erhielten subsidiären Schutz, 23 *Temporary Humanitarian Protection* und 303 den neuen Status *New Temporary Humanitarian Protection*. 79 Personen erhielten negative Entscheide.⁶

Zum Ablauf des maltesischen Asylverfahrens wird auf die Informationen im Themenpapier von September 2010 verwiesen.

2 Situation in *Closed Centres*

Nach wie vor werden Asylsuchende in Malta zunächst für zwölf Monate in einem der *Closed Centres* inhaftiert. Verletzliche Personen werden nach einer Prüfung ihrer Verletzlichkeit (*Vulnerability Assessment*) aus der Haft entlassen und in *Open Centres* untergebracht.⁷

Die SFH konnte während ihrer Abklärungsreise im September 2011 ausschliesslich das *Closed Centre Lyster Barracks* besuchen. Für umfassendere Informationen über die Haftbedingungen in den verschiedenen *Closed Centres* verweisen wir auf das Themenpapier der SFH vom September 2010 sowie den Bericht des Menschenrechtskommissars des Europarats vom Juni 2011, welcher darauf hinweist, dass sich der Anstieg von Asylgesuchen negativ auf die Bedingungen in Haft auswirken werde.⁸

2.1 Lyster Barracks

Die SFH besuchte das Haftzentrum *Lyster Barracks* am 23. September 2011. Dieses Zentrum ist Teil eines Militärgeländes. Neben Personen im laufenden Asylverfahren sind dort auch abgewiesene Asylsuchende inhaftiert. Für jene beträgt die maximale Haftdauer 18 Monate.⁹

Zur Zeit des Besuchs befanden sich insgesamt 247 Insassen in dieser Haftanstalt. Neben erwachsenen Frauen und Männern befinden sich in einer ersten Phase auch unbegleitete Minderjährige und Familien in Haft. Gemäss Angaben der Gefängnisleitung werden diese nach Bestätigung ihrer Verletzlichkeit in der Regel innert weniger

⁶ Office of the Refugee Commissioner Malta, Statistics for 2002–2011, 1. Januar bis 30. Juni 2011.

⁷ Siehe hierzu: Muriel Trummer, a.a.O., S. 8–10.

⁸ Muriel Trummer, a.a.O., S. 10 ff.; Report by Thomas Hammarberg, Commissioner for Human Rights of the Council of Europe, following his visit to Malta from 23 to 25 March 2011, Strasbourg, 9. Juni 2011, Rz. 29, <https://wcd.coe.int/wcd/ViewDoc.jsp?id=1797917>.

⁹ Mündliche Information des Gefängnispersonals von *Lyster Barracks*, 23. September 2011.

Wochen aus der Haft entlassen. Ist die Verletzlichkeit weniger offensichtlich (zum Beispiel älter aussehende Minderjährige oder frühe Schwangerschaft), kann das Verfahren länger dauern. Schwangere Frauen benötigen eine ärztliche Bestätigung, welche an die zuständige Behörde¹⁰ weitergeleitet wird. Diese ordnet dann die Entlassung an.¹¹ Verschiedene Insassen kritisierten, dass dieser Prozess zwei bis drei Monate dauern könne.

Die Inhaftierten dürfen täglich zwei bis drei Stunden draussen verbringen, wo sich ein Fussballfeld mit Betonboden befindet. Das Gefängnis verfügt über einen kleinen Klinikraum, wo täglich ein Arzt und eine Pflegefachperson anwesend sind und bei Bedarf Medikamente abgeben. Mitarbeitende des *Jesuit Refugee Service (JRS)* besuchen das Gefängnis regelmässig und bieten Rechtsberatung an.¹²

Der Hauptkritikpunkt, den Betroffene anlässlich des Besuchs geäussert haben, ist die grundsätzliche systematische Inhaftierung sowie die mangelnde Freizeitbeschäftigung während der Haft. Die langandauernde Freiheitsbeschränkung mit mangelnder Beschäftigung, kombiniert mit der Unsicherheit über ihre Zukunft, ist für die Betroffenen psychisch nur schwer zu ertragen.

2.2 Safi

Das Haftzentrum *Safi* konnte während der Abklärungsreise nicht besucht werden. Jedoch betonten sowohl ein Mitarbeiter des Haftzentrums *Lyster Barracks* als auch dortige Insassen, die zuvor in *Safi* inhaftiert waren, dass die Zustände dort sehr schlecht seien. Im August 2011 hat ein massiver Aufstand der Insassen von *Safi*, die gegen ihre Haft protestierten, für Aufmerksamkeit gesorgt.¹³ Der *Jesuit Refugee Service (JRS)* hat darauf die Notwendigkeit von Verbesserungen der Lebensbedingungen im Haftzentrum sowie die psychologischen Auswirkungen der langen Haft auf die Betroffenen betont.¹⁴

3 Situation in Open Centres

Nach zwölf Monaten Haft, nach Erhalt eines positiven Entscheids über das Asylgesuch (Asyl oder subsidiärer Schutz) oder nach Feststellung der Verletzlichkeit werden die betroffenen Personen in die offenen Zentren verlegt. Die Zentren in *Hal Far* sowie *Dar is-Sliem*, *Dar il-Liedna* und *Dar il-Qawsalla* werden durch die zuständige Behörde *Agency for the Welfare of Asylum Seekers (AWAS)* betrieben, während

¹⁰ Gemäss E-Mail-Auskunft eines Vertreters von *Detention Services Malta* vom 8. November 2011 wird die Entlassung von Verletzlichen aus der Haft bei der *Agency for the Welfare of Asylum Seekers (AWAS)* beantragt, welche eine Empfehlung an den *Principal Immigration Officer* abgibt. Dieser ordnet die Entlassung an.

¹¹ Mündliche Information des Gefängnispersonals sowie der Insassen von *Lyster Barracks*, 23. September 2011. So auch: Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., Rz. 29.

¹² Mündliche Information des Gefängnispersonals von *Lyster Barracks*, 23. September 2011.

¹³ Malta Today, Matthew Vella, Safi riots shed light on inhumane 18-month detention policy, 16. August 2011, www.maltatoday.com.mt/news/safi-riots-shed-light-on-inhumane-18-month-detention-policy.

¹⁴ Jesuit Refugee Service International Office, Malta: conditions in detention centre require attention, 18. August 2011, www.jrs.net/news_detail?TN=NEWS-20110901083245.

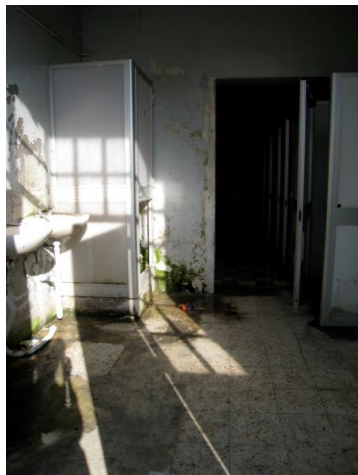
diese den Betrieb des *Marsa Open Centre* an die NGO *Foundation for Shelter and Support to Migrants* übertragen hat. Zudem gibt es noch einige kleinere Zentren, die von NGOs betrieben werden.¹⁵

Dublin-Rückkehrende werden in der Regel in *Open Centres* untergebracht. In ein *Closed Centre* kommen sie nur, wenn sie aus einem solchen geflohen und darauf in ein anderes europäisches Land gereist sind.¹⁶

3.1 Grosse Zentren

3.1.1 Marsa Open Centre

Die SFH besuchte das *Marsa Open Centre* am 22. September 2011. Dieses Zentrum ist ein ehemaliges Schulgebäude, welches aus Gesundheitsbedenken geschlossen werden musste (Asbest an den Wänden). Ursprünglich war es für ungefähr 350 Personen gedacht.¹⁷ Anfang September 2011 waren dort 670¹⁸ alleinstehende Männer untergebracht. Die Schlafräume sind dementsprechend überfüllt; die Männer schlafen in eng zusammenstehenden Hochbetten. Das Abwassersystem ist überlastet. Im alten Gebäude hat es ausser Asbest stellenweise auch Schimmel und Algen. Die Wände eines Raumes, in dem temporär keine Personen untergebracht waren, waren zur Zeit des Besuchs grün, weil komplett mit Algen bedeckt. Neben dem Zentrum befindet sich ein stehender Kanal, in dem Mücken brüten. Bei Kanalisationsproblemen gelangen sämtliche Abwässer hinein. Zudem liegt ein Schlachthof in unmittelbarer Nähe des Zentrums, was zeitweise zu unangenehmen Gerüchen führt. Darüber hinaus gibt es Probleme mit Ratten.¹⁹



Badezimmer,
Marsa Open Centre.

Im Zentrum lebten zur Zeit des Besuchs anerkannte Flüchtlinge, Personen mit subsidiärem oder temporärem Schutz sowie abgewiesene Asylsuchende. Die Bewohner bleiben teilweise mehrere Jahre dort. Im Verlauf der Zeit haben sie eine Moschee sowie eigene kleine Läden, Restaurants und Coiffeursalons eingerichtet, so dass das Zentrum den Eindruck einer selbständigen kleinen Gemeinde macht. Damit ist das *Marsa Open Centre* mittlerweile auch zum allgemeinen Treffpunkt für afrikanische Personen aus ganz Malta geworden. Kürzlich wurde daher ein Tor installiert, um die Besucher kontrolliert einlassen zu können.

Mit Hilfe finanzieller Unterstützung der EU konnte eine Klinik eingerichtet werden, in der dreimal pro Woche ein freiwillig arbeitender Arzt anwesend ist sowie einmal pro Woche eine Pflegefachperson. Ein Psychiater

¹⁵ Fondazzjoni Suret il-Bniedem, *Housing Asylum Seekers*, März 2010, S. 28–29; Mündliche Information eines Mitarbeiters von *The People for Change Foundation Malta*, 21.–23. September 2011.

¹⁶ Mündliche Information eines Mitarbeiters von *The People for Change Foundation Malta*, 21.–23. September 2011.

¹⁷ Mündliche Information eines Mitarbeiters des *Marsa Open Centre*, 22. September 2011.

¹⁸ AWAS, *Open Centre Statistics as at 02/09/2011*.

¹⁹ Mündliche Information eines Mitarbeiters des *Marsa Open Centre*, 22. September 2011.

ist zusätzlich auf Abruf erreichbar.

Trotz der Bemühungen, die Leute mit Sprachkursen und einem *Employment Support Office* beim Finden von Arbeitsstellen zu unterstützen, ist es für die meisten Bewohner schwierig, einen Job zu finden. Die Mehrheit hat sich damit abgefunden, in diesem Zentrum zu bleiben, was die Integration zusätzlich erschwert. Gemäss einem Mitarbeiter des Zentrums leiden viele Bewohnerinnen und Bewohner unter psychischen Problemen. Auch Drogen und Alkohol stellen ein Problem dar.²⁰

3.1.2 Hal Far Tent Village

Die SFH konnte sich bei einem Besuch am 23. September 2011 von den Umständen im *Hal Far Tent Village* überzeugen. Dieses Zentrum besteht aus mehreren grossen Zelten und Containern. Anfangs September 2011 lebten dort 551 Personen.²¹ Gemäss Angaben eines Mitarbeiters des Zentrums lebten zur Zeit des Besuchs über 20 Familien, alleinstehende oder schwangere Frauen im *Hal Far Tent Village*.

In den Zelten leben erwachsene Männer sowie Paare, wobei gemäss Angaben von Bewohnern viele der Frauen schwanger sind. Ungefähr 20 Personen teilen sich ein Zelt. Im Zeltinnern stehen Hochbetten dicht beieinander. Dazwischen befinden sich improvisierte Kochstellen am Boden oder auf kleinen Tischchen. Die meisten haben Tücher zwischen die Schlafplätze gehängt, um wenigstens ein Minimum an Privatsphäre zu erlangen. Mehrere Zeldächer haben grosse Risse und Löcher, so dass die Personen auf den oberen Betten unter freiem Himmel liegen.

Familien und alleinstehende Mütter sind in Containern untergebracht. Teilweise leben in einem Container mehrere Familien.²² Die Platzverhältnisse sind dementsprechend eng. Die Familien schlafen und kochen im selben Raum. Die Unterkünfte der Frauen und Familien liegen nahe bei den Zelten. Das Gelände ist sehr gross und wird nur von zwei Sicherheitsbeamten kontrolliert. Man muss daher davon ausgehen, dass für Frauen und Kinder Sicherheitsbedenken bestehen, insbesondere nachts etwa beim Gang zu den Toiletten.²³



Zelt, Hal Far Tent Village.

3.1.3 Hal Far Hangar Open Centre

Die SFH besuchte *Hal Far Hangar* am 23. September 2011. Es liegt direkt neben dem Flughafengelände und umfasst einen alten, heruntergekommenen Flugzeughangar sowie zahlreiche Container. Anfang September 2011 waren 520²⁴ Personen

²⁰ Mündliche Information von Mitarbeitern des *Marsa Open Centre*, 22. September 2011.

²¹ AWAS, Open Centre Statistics as at 02/09/2011.

²² Mündliche Information von Containerbewohnern im *Hal Far Tent Village*, 23. September 2011.

²³ Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., Rz. 21.

²⁴ AWAS, Open Centre Statistics as at 02/09/2011.

dort untergebracht, zum Zeitpunkt des Besuchs 462, davon 42 Familien und vier alleinstehende Mütter mit Kindern. Insgesamt waren zur Zeit des Besuchs 49 Kinder dort, davon zwei Neugeborene.²⁵



Familienzelte im Hal Far Hangar.

Ungefähr 17 alleinstehende Männer teilen sich einen Container. Auch hier sind die Platzverhältnisse extrem eng. Insgesamt stehen für sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner nur wenige Toiletten und Duschen zur Verfügung. Zudem besteht teilweise Wassermangel.²⁶ Der Flugzeughangar war im Mai 2010 wegen eines Brandes vorübergehend geschlossen²⁷ und wurde inzwischen wiedereröffnet. 30 Familien wohnen derzeit im Hangar in Zelten, die vom Schweizerischen Roten Kreuz gespendet wurden. Eine Familie mit durchschnittlich drei bis vier

Personen teilen sich jeweils ein Zelt. Wegen Brandgefahr sind in den Zelten keine elektrischen Lampen erlaubt, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner während mehrerer Stunden kein Licht haben. Gemäss Angaben von Bewohnern sind Ratten ein grosses Problem. Die Tiere fressen sich durch die Zeltwände ins Innere. Ein Vater erzählte, am Boden befänden sich vereinzelt immer noch alte Ölrückstände. Kleinkinder, die am Boden spielen, mussten schon mehrmals notfallmässig ins Spital gebracht werden, weil die Rückstände über ihre Hände in den Mund gelangten. Ausserdem sehen viele Bewohnerinnen und Bewohner dem bevorstehenden Winter mit Besorgnis entgegen. Sie befürchten, dass der Hangar und die Zelte nicht genügend Schutz vor Kälte bieten.²⁸ Umgekehrt ist es im Sommer sehr heiss.

Weitere Familien leben in Containern auf der anderen Seite des Hangars. Jeweils zwei Familien teilen sich einen Container. Zwar sind Familien und alleinstehende Frauen in separaten Containern von den Männern getrennt untergebracht, jedoch stehen alle auf demselben grossen Gelände. Auch hier ist die Sicherheit für Frauen und Kinder, insbesondere wenn sie nachts draussen unterwegs sind, nicht gewährleistet.²⁹

Im Zentrum ist jeweils ein Sozialarbeiter anwesend. Mitarbeitende des UNHCR haben zudem einen kleinen Spielbereich eingerichtet, wo sie mit den Kleinkindern spielen.

²⁵ Mündliche Information von Mitarbeitern des *Hal Far Hangar Open Centre*, 23. September 2011.

²⁶ Mündliche Information eines Containerbewohners im *Hal Far Hangar Open Centre*, 23. September 2011.

²⁷ Muriel Trummer, a.a.O., FN 84.

²⁸ Mündliche Information von Bewohnern des *Hal Far Hangar*, 23. September 2011.

²⁹ Siehe hierzu auch: Muriel Trummer, a.a.O., S. 15.

3.2 Spezielle Zentren für Verletzte

3.2.1 Hal Far Reception Centre

Die SFH nahm am 23. September 2011 einen Augenschein im *Hal Far Reception Centre*. Dieses kleinere Zentrum ist für alleinstehende Frauen sowie Frauen mit Babys reserviert. Anfang September 2011 lebten 94 Menschen dort,³⁰ zur Zeit des Besuchs waren es gemäss Auskunft des Personals 75 Frauen. Zwei somalische Frauen, mit denen wir anlässlich des Besuchs ins Gespräch kamen, waren zwischenzeitlich in Holland, wurden aber gestützt auf das Dublin-Assoziierungs-abkommen wieder nach Malta zurückgeschickt.³¹

Bis zu sechs alleinstehende Frauen teilen sich einen Raum, Frauen mit Babys wohnen bis zu viert. Zwei Betreuungspersonen und eine Sozialarbeiterin sowie ein Sicherheitsbeamter sind jeweils anwesend. Aus Sicherheitsgründen dürfen keine Männer das Zentrum betreten. Die Frauen treffen männliche Besucher ausserhalb. Die Betreuungspersonen versuchen, die Bewohnerinnen zu Kursen zu motivieren, und organisieren Englischkurse mit Freiwilligen.³²

3.2.2 Hal Far Open Centre

Die SFH besuchte das *Hal Far Open Centre* am 23. September 2011. Hier sind ausschliesslich Familien untergebracht. Anfang September 2011 waren es insgesamt 89 Personen.³³ Jede Familie hat einen eigenen Raum mit Küche und Badezimmer.

Das Betreuungspersonal hat eine kleine Bibliothek eingerichtet, wo Freiwillige regelmässig Englisch- und Computerkurse erteilen, während die Kinder in einem Spielzimmer nebenan von einer freiwilligen Person betreut werden. Ein Angebot mit Maltesischkursen sowie ein *Food Handling Course* soll den Bewohnerinnen und Bewohnern das Finden einer Arbeitsstelle, insbesondere im Tourismussektor, erleichtern.³⁴

Weitere Plätze für Familien bietet das Zentrum *Dar il-Liedna*, welches nicht besucht wurde. Dort lebten Anfang September 2011 47 Personen³⁵; zur Zeit des Besuchs 15 Familien und sieben unbegleitete Minderjährige.³⁶

3.2.3 Dar is-Sliem

Die SFH nahm einen Augenschein in *Dar is-Sliem* am 22. September 2011. Das Zentrum beherbergt ausschliesslich unbegleitete Minderjährige (asylsuchende oder bereits mit Schutzstatus). Anfang September waren es zwölf Minderjährige.³⁷ Zur Zeit des Besuchs waren 15 Personen im Alter von 14 bis 17 Jahren dort (sechs

³⁰ AWAS, Open Centre Statistics as at 02/09/2011.

³¹ Mündliche Information zweier Bewohnerinnen des *Hal Far Reception Centre*, 23. September 2011.

³² Mündliche Information einer Mitarbeiterin des *Hal Far Reception Centre*, 23. September 2011.

³³ AWAS, Open Centre Statistics as at 02/09/2011.

³⁴ Mündliche Information einer Mitarbeiterin des *Hal Far Open Centre*, 23. September 2011.

³⁵ AWAS, Open Centre Statistics as at 02/09/2011.

³⁶ Mündliche Information von Mitarbeitenden von *Dar is-Sliem*, 22. September 2011.

³⁷ AWAS, Open Centre Statistics as at 02/09/2011.

Mädchen und neun Jungen) Das Zentrum bietet Platz für insgesamt 30 Jugendliche. Weitere 18 Plätze für unbegleitete minderjährige Jungen bietet das Zentrum *Dar il-Liedna*, wo momentan sieben Jugendliche leben.³⁸

Die Jugendlichen in *Dar is-Sliem* wohnen gruppenweise in Schlafräumen, die wie die Badezimmer nach Geschlechtern getrennt sind. Die Tür, welche die Bereiche der Jungen- und Mädchenzimmer voneinander trennt, wird jeweils um 21 Uhr geschlossen. Die Minderjährigen kochen in Gruppen in Gemeinschaftsküchen. Zusätzlich zu Essen und Kleidern erhalten die Jugendlichen ein Taschengeld von sieben Euro pro Woche. Dieses wird erhöht als Belohnung für zusätzliche Hausarbeit.

Eine Betreuungsperson ist 24 Stunden pro Tag anwesend, zudem ist jeweils ein Sozialarbeiter beziehungsweise eine Sozialarbeiterin vor Ort. Weiter anwesend ist ein Sicherheitsbeamter. Einige der Jugendlichen gehen noch zur Schule; andere arbeiten bereits.

Auch in diesem Zentrum geben Freiwillige Sprach- und Computerunterricht. Zur Zeit des Besuchs waren die Betreuungspersonen des Zentrums zudem dabei, einen neuen Freizeitraum einzurichten. Weiter begleiten sie die Jugendlichen in ihrem Schul- und Arbeitsalltag und halten regelmässig Rücksprache mit den Lehrpersonen und Arbeitgebenden.³⁹

Wenn die Jugendlichen 18 Jahre alt sind, müssen sie *Dar is-Sliem* verlassen und werden in einem der *Open Centres* untergebracht. Dieser Wechsel vom familiären kleinen Zentrum mit enger Betreuung in ein grosses Zentrum mit viel schlechteren Bedingungen ist für viele Jugendliche schwierig.⁴⁰

3.3 Sozialhilfe

Die Personen in den *Open Centres* erhalten ungefähr 130 Euro pro Monat, Dublin-Rückkehrenden wird dieser Betrag auf 80 Euro pro Monat reduziert.⁴¹ Dieser Betrag reicht nicht für den täglichen Lebensunterhalt. Die finanzielle Unterstützung ist zudem an das Wohnen in einem *Open Centre* geknüpft. Um das Geld zu erhalten, müssen sich die Bewohnerinnen und Bewohner dreimal pro Woche registrieren. Wenn sie einmal eine Unterschrift verpassen, reduziert sich der Betrag markant. Wenn sich eine Person während drei Wochen nicht registriert, erlischt die Unterbringungsvereinbarung und damit das Recht auf Unterstützung. Nachträglich wieder in dieses System aufgenommen zu werden, ist schwierig und wird nur in Ausnahmefällen gestattet.⁴²

Die Registrierungspflicht erschwert es den Betroffenen, auf Arbeitssuche zu gehen, da ihnen beim Versäumen der Registrierung eine Reduktion oder sogar der Verlust des Unterstützungsbetrags droht. Für Personen, die eine Arbeitsstelle finden und damit den Anspruch auf Unterstützung verlieren, nachträglich aber wieder arbeitslos werden, besteht keine Garantie erneuter Unterstützung. Dies ist besonders proble-

³⁸ Information von Mitarbeitenden von *Dar is-Sliem*, 22. September 2011.

³⁹ Mündliche Information von Mitarbeitenden von *Dar is-Sliem*, 22. September 2011.

⁴⁰ Mündliche Information von Mitarbeitenden von *Dar is-Sliem*, 22. September 2011.

⁴¹ Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., Rz. 57.

⁴² Fondazzjoni Suret il-Bniedem, a.a.O., S. 34, 37.

matisch, weil die meisten Arbeitsstellen, die diesen Personen offenstehen, saisonbedingt beziehungsweise nicht dauerhaft gesichert sind.⁴³ Viele dieser Jobs dauern auch nur einige Stunden oder Tage.⁴⁴

Nach maltesischem Recht haben Personen mit subsidiärem Schutz Anrecht auf bestimmte Grundleistungen (*core benefits*), die jedoch gesetzlich nicht genau definiert sind. Kürzlich wurde zwar diskutiert, die Arbeitslosenunterstützung für Personen, die ausserhalb der von AWAS betriebenen Zentren leben, in den Begriff dieser *core benefits* einzuschliessen. Dieses Vorhaben wurde allerdings noch nicht vollständig umgesetzt. Beim effektiven Zugang zur Arbeitslosenunterstützung bestehen in der Praxis noch Probleme.⁴⁵ Der Zugang zu finanzieller Unterstützung nach Verlassen eines *Open Centres* ist somit nach wie vor nicht gesichert.

4 Schlussfolgerungen

Nach dem Besuch in Malta sowie der Lektüre neuester Berichte stellt die SFH folgende Hauptprobleme fest:

4.1 Grundsätzliche Inhaftierung aller Asylsuchenden

Wie bereits erwähnt, werden Dublin-Rückkehrende in der Regel in einem *Open Centre* untergebracht.⁴⁶ Trotzdem soll hier auf einige Probleme bezüglich der Haftsituation hingewiesen werden. Die systematische Inhaftierung sämtlicher Asylsuchender in Malta wurde jüngst durch den Menschenrechtskommissar des Europarats kritisiert.⁴⁷ Die SFH schliesst sich dieser Kritik an und erachtet diese Praxis insbesondere unter folgenden Gesichtspunkten als problematisch:

- In einer ersten Phase sind auch verletzte Personen wie unbegleitete Minderjährige, Familien mit kleinen Kindern und schwangere Frauen unter prekären Bedingungen in Haft. Bis zu ihrer Entlassung nach Bestätigung der Verletzlichkeit kann es mehrere Wochen oder gar Monate dauern.
- Die lange Haftdauer ohne genügende Beschäftigung wirkt sich negativ auf die psychische Verfassung der Betroffenen aus.
- Das Haftzentrum *Lyster Barracks* befindet sich inmitten eines militärischen Geländes und wird von Armee- und Polizeiangehörigen betrieben. An einem solchen Ort Personen unterzubringen, welche allenfalls vor Verfolgung durch heimatliche Behörden nach Malta geflüchtet sind, scheint höchst problematisch. Insbesondere bei traumatisierten Personen, die Folter oder ähnliche

⁴³ Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., Rz. 57.

⁴⁴ Fondazzjoni Suret il-Bniedem, a.a.O., S. 37.

⁴⁵ E-Mail-Auskünfte von UNHCR Malta vom 27. September 2011 und 5. Oktober 2011; E-Mail-Auskunft von The People for Change Foundation Malta vom 28. September 2011.

⁴⁶ Siehe 3., mündliche Information eines Mitarbeiters von The People for Change Foundation Malta, 21.–23. September 2011.

⁴⁷ Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., S. 2, Rz. 12, 14–18.

Übergriffe durch Armee- oder Polizeiangehörige im Heimatstaat erlebt haben, wirkt sich dieses Umfeld negativ auf ihre psychische Verfassung aus.

4.2 Lebensbedingungen in den *Open Centres*

Wie bereits erklärt, werden Dublin-Rückkehrende in der Regel in einem *Open Centre* untergebracht.⁴⁸

Zwar gibt es spezielle Zentren für Frauen und Familien, wo die Bedingungen deutlich besser sind als in den grossen Zentren. Jedoch reichen die Plätze dort offensichtlich nicht aus, um alle Personen dieser Kategorie unterzubringen. Im *Hal Far Tent Village* waren zum Zeitpunkt des Besuchs über 20 Familien untergebracht, im *Hal Far Hangar Open Centre* 42 Familien sowie vier alleinstehende Mütter mit Kindern. Die Anwesenheit von Familien in diesen Zentren beschränkt sich daher offensichtlich nicht auf eine vorübergehende Notsituation oder einmalige Kapazitätsengpässe. **Vielmehr ist unter diesen Umständen die Wahrscheinlichkeit für eine Familie gross, nach einer Überstellung im Dublin-Verfahren in einem regulären Zentrum wie dem *Hal Far Hangar Open Centre* oder dem *Hal Far Tent Village* untergebracht zu werden.** Dies bestätigt auch der Menschenrechtskommissar des Europarats in seinem Bericht vom Juni 2011.⁴⁹

Die Bedingungen in den grossen Zentren *Hal Far Tent Village* und *Hal Far Hangar Open Centre* sind prekär. Die Zustände erinnern eher an eine Notsituation in einem Katastrophengebiet als an eine dauerhafte Unterkunft für Personen, von denen viele bereits einen Schutzstatus erhalten haben. Solche provisorischen Unterkünfte⁵⁰ sind in keiner Weise angemessen für eine längerfristige Unterbringung. **Faktisch bleiben viele Personen aber monate- bis jahrelang dort.** Die Rattenplage, schlechte hygienische Bedingungen aufgrund von Überbelegung in alten maroden Gebäuden mit Asbest, Schimmel und Algen an den Wänden (*Marsa Open Centre*) beziehungsweise Ölrückständen am Boden (*Hal Far Hangar*) stellen zudem eine Gesundheitsbedrohung für die Betroffenen dar. Unseres Erachtens sind diese Bedingungen für sämtliche Personen problematisch. **Schlicht inakzeptabel sind sie aber für verletzte Personen, insbesondere für Familien mit Kindern.**

4.3 Mangelnde Integrationsperspektiven

Für die Betroffenen ist es sehr schwierig, sich in dem kleinen Land Malta zu integrieren. Gemessen an der Bevölkerungszahl ist die Anzahl Asylsuchender gross. Mangel an Arbeitsstellen, Diskriminierung auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie das Risiko, beim Verlassen der *Open Centres* das Recht auf Unterstützung dauerhaft zu verlieren, erschwert es den Betroffenen, Unabhängigkeit zu erlangen.⁵¹ Anders als anerkannte Flüchtlinge haben zudem Personen mit subsidiärem Schutz kein

⁴⁸ Siehe oben 3.

⁴⁹ Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., S. 2–3, Rz. 30–32.

⁵⁰ Auch der Bericht der Fondazzjoni Suret il-Bniedem, Housing Asylum Seekers, März 2010, S. 25, betont, dass die *Open Centres* eigentlich für temporäre Unterbringung gedacht sind.

⁵¹ Report by Thomas Hammarberg, a.a.O., Rz. 56–57, 64; Muriel Trummer, Malta: Aktuelle Situation für Verletzte, 6. September 2010, S. 6–7.

Recht auf Familiennachzug.⁵² Die fehlenden Zukunftsperspektiven auf der Insel Malta führen dazu, dass viele der Betroffenen ihre Hoffnungen auf ein *Resettlement*- oder *Relocation*-Programm setzen.⁵³ Anlässlich des Besuchs haben mehrere Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende der Zentren betont, dass die meisten Betroffenen Malta verlassen möchten.

4.4 Position der SFH zu Rückführungen nach Malta

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH ist der Ansicht, dass die Schweiz insbesondere verletzte Personen wie Familien mit Kindern, alleinstehende Frauen (mit und ohne Kinder), ältere und schwer kranke Menschen nicht nach Malta zurückschicken darf, da ihre Überstellung zumindest unzumutbar ist. Die Schweizer Behörden sind daher aufgefordert, von ihrem Selbsteintrittsrecht Gebrauch zu machen.

⁵² Mündliche Information eines Mitarbeiters von The People for Change Foundation, Malta, 21.–23. September 2011; Suret il-Bniedem, Housing Asylum Seekers, März 2010, S. 16.

⁵³ *Relocation* bezeichnet Wiederansiedlung in Europa, *Resettlement* eine solche in einem aussereuropäischen Land. Mitarbeitende des UNHCR sind regelmässig in den *Open Centres* präsent, um Bewerbungen für *Resettlement/Relocation* entgegenzunehmen.